

Altersstruktur muss berücksichtigt werden

Bedarfsplanung wird jetzt erstmals seit 1992 aufgeweicht

Die seit vielen Jahren starre Bedarfsplanung bei der ärztlichen und psychotherapeutischen Versorgung wird aufgeweicht. Erstmals seit 1992 ist nun nicht mehr nur die Verhältniszahl Arzt/Psychotherapeut – Patient für die Bedarfsplanung von Bedeutung, sondern auch die Altersstruktur in einem Planungsbereich. Das hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) Mitte Juli 2010 beschlossen. Die Änderung der Bedarfsplanungsrichtlinie tritt mit der Veröffentlichung im Bundesanzeiger in Kraft.

Berücksichtigt werden soll der Anteil über 60-Jähriger in einem Zulassungsbezirk. Der Teilbeschluss zielt nach Angaben des G-BA zunächst vor allem auf Probleme der ärztlichen Versorgung in ländlich strukturierten Regionen ab. Hier geht es insbesondere um eine Verbesserung der fachärztlichen Versorgung, etwa mit Augenärzten und Urologen. Nach Angaben des G-BA zeigt die demografische Entwicklung, dass der Anteil älterer Menschen hier weiter steigen wird.

Am Jahresende wird „abgerechnet“

Künftig muss einmal jährlich – jeweils am Jahresende – eine Berechnung der Verhältniszahl bei der Bedarfsplanung

unter Berücksichtigung des Demografiefaktors erfolgen. Ebenfalls jährlich sollen jedoch auch die Auswirkungen solcher Anpassungen überprüft werden.

Der „Unparteiische Vorsitzende“ des G-BA, Rainer Hess, räumte allerdings ein, dass sein Gremium im Rahmen der engen gesetzlichen Kompetenzen nur wenig Möglichkeiten habe, den künftigen Herausforderungen für die ambulante ärztliche Versorgung zu begegnen. „Wir sehen auch die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Überarbeitung der Bedarfsplanung“, sagte er anlässlich der Vorstellung des Beschlusses.

Ärztebedarf auch in Berlin

Seit geraumer Zeit zeichnet sich ab, dass auch in Berlin der Bedarf an Ärzten steigt. Nach der bisherigen Bedarfsplanung gilt die Bundeshauptstadt in fast allen Fächern als überversorgt, allerdings tun sich in einer Reihe von Bezirken Lücken in haus- und fachärztlichen Bereichen auf. Einige Beispiele auf der Basis der Statistik für das vergangene Jahr:

Hausärzte: Hochgerechnet auf Gesamtberlin kommen 1.401 Einwohner auf einen Hausarzt. Am deutlichsten wird diese Zahl in Charlottenburg-Wilmers-

dorf (1.059) und in Friedrichshain-Kreuzberg (1.247) unterschritten. In Lichtenberg hingegen kommen 1.719, in Treptow-Köpenick 1.691 und in Neukölln 1.600 Einwohner auf einen Hausarzt.

Augenärzte: Hochgerechnet auf Gesamtberlin kommen 10.964 Einwohner auf einen Augenarzt. Am deutlichsten weicht dieser Wert in Neukölln mit 17.336 Einwohnern je Augenarzt ab. In Lichtenberg kommen 12.895 Einwohner auf einen Augenarzt, aber auch in Spandau sind es 12.431 Einwohner, die sich – statistisch – einen Augenarzt „teilen“ müssen. Im Gegensatz dazu: In Charlottenburg-Wilmersdorf kommen nur 8.613 Einwohner auf einen Augenarzt.

Fachärztliche Internisten: Berlinweit kommen 7.592 Einwohner auf einen Fachärztlichen Internisten. Auffallend mehr Einwohner sind es in Neukölln mit 12.002, in Reinickendorf mit 10.958, in Friedrichshain-Kreuzberg mit 10.376 und in Tempelhof-Schöneberg mit 10.109 Einwohnern pro Fachärztlichen Internisten. Statistisch vergleichsweise gut versorgt sind dagegen die Bezirke Mitte mit 4.542 und Pankow mit 5.342 Einwohnern je Fachärztlichen Internisten.

Psychotherapeuten (ärztliche und psychologische): Während in Gesamtberlin 1.568 Einwohner auf einen Psychotherapeuten kommen, gibt es gravierende Abweichungen von diesem Durchschnitt in Marzahn-Hellersdorf mit 7.729, in Lichtenberg mit 4.160 und in Neukölln mit 3.628 Einwohnern. Am besten schneiden Tempelhof-Schöneberg mit 914 und Steglitz-Zehlendorf mit 920 je Psychotherapeut ab.

Planung und Realität liegen weit auseinander

Für fast alle Arztgruppen gilt allerdings, dass die sogenannte Maßzahl (Sollzahl) laut Bedarfsplanung unterschritten wird. Das heißt, dass die Verhältniszahl

Anzeige

RECHTSANWÄLTE UND STEUERBERATER

■ WIESE MEISER GRIMM SCHLICHTING

Lützowstraße 33-36 · 10785 Berlin · Tel. 030 590 09 09- 0
Internet: www.kanzlei-wmgs.de · Fax 030 590 09 09-10

Medizinrecht
Arbeitsrecht

Steuerrecht
Erbrecht

Gesellschaftsrecht
Baurecht

Einwohner/Arzt immer noch unter der jeweiligen Planungszahl liegt, woraus – statistisch – die „Übersorgung“ der Bundeshauptstadt mit Ärzten abgeleitet wird.

Allerdings weicht die Versorgungsrealität in Berlin – betrachtet anhand der Behandlungsfälle – oft erheblich von dem Eindruck der „Übersorgung“ ab. Ein besonders auffälliges Beispiel liefern hier die Kinderärzte. Obwohl die Zahl der Kinder in Berlin nach statistischen Angaben zwischen 1992 und 2009 um 24 % gesunken ist, hat die Zahl der Behandlungsfälle der Kinderärzte sogar zugenommen: zwischen 1995 und 2009 um 1,5 %. Die Zahl der Kinderärzte hat sich in den letzten fünf Jahren kaum verändert.

Die Bedarfsplanung liefert auch keine Anhaltspunkte dafür, in welchem Umfang die zugelassenen Ärzte und Psychotherapeuten an der medizinischen/psychotherapeutischen Versorgung teilnehmen. Neben dem ins Feld geführten demografischen Wandel (steigende Multimorbidität) spielen zunehmend die Arbeitszeitverkürzung und auch die Feminisierung der ärztlichen Profession eine Rolle. In Berlin gibt es nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin inzwischen einen Frauenanteil von über 40 % in der Ärzteschaft: „Da Frauen aber in der Regel durch familiäre Anforderungen nicht ununterbrochen voll arbeiten können und wollen, verkürzt sich auch dadurch die zur Verfügung stehende ärztliche Arbeitszeit“, heißt es in einer im Frühsommer herausgegebenen Analyse zur medizinischen Versorgung.

Stärker als in anderen Regionen werden im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin viele „Nichtberliner“ versorgt. Dazu zählen nicht nur die Besucher der Hauptstadt, sondern auch Berufspendler und Anwohner aus den umliegenden Ortschaften im Land Brandenburg.

Reinhold Schlitt

PROFIMED

www.awinta.de



- ✓ Die erste Arztsoftware mit Flatrate
- ✓ Keine Investitionskosten
- ✓ Innovationen inbegriffen
- ✓ Softwarewartung und Hotline inklusive
- ✓ unterstützt Hausarztverträge
- ✓ **NEU: PROFIMED medi.cube**
Business Intelligence System
für MVZ und Arztpraxen

Ihre Partner in Berlin

NORDPRAX IT Service GmbH
Claus Böhle

Telefon (030) 47304870
Fax (030) 47304871
Mobil 0160-5150479
info@nordprax.de

MTV Praxiscomputer
Jürgen Wunderlich

Telefon (030) 84374545
Fax (030) 83202709
mtv@mtv-praxiscomputer.de